



Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Medienmitteilung

Patientensicherheit: SAMW fordert bessere Aus- und Weiterbildung für Gesundheitsfachleute

Im Jahr 2000 hat das Bundesamt für Gesundheit mit einer Mitteilung für Aufsehen gesorgt, wonach in der Schweiz pro Jahr schätzungsweise 3000 Menschen wegen medizinischer Behandlungsfehler sterben. Ein neuer Bericht, der im Auftrag der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften erstellt wurde, fordert nun die Integration des Themas «Patientensicherheit» in die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Fachpersonals.

Basel, den 10. September 2007. «Patientensicherheit» war in der Schweiz lange Zeit ein Randthema. Erst mit der Gründung der «Stiftung für Patientensicherheit» im Jahre 2004 fand der Umgang mit medizinischen Fehlern mehr Beachtung. Im gleichen Jahr hielt der von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) veröffentlichte Bericht «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts» fest, dass der Umgang mit kritischen Ereignissen und Fehlern im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung aller medizinischen Fachpersonen vermittelt werden soll. In der Folge hat eine von der SAMW eingesetzte Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Arnaud Perrier aus Genf eine Bestandesaufnahme erstellt und Empfehlungen formuliert.

Schulung in Patientensicherheit: Warum ist sie wichtig?

Die Ausbildung vermittelt den Ärzten meistens die Botschaft, dass ihre zukünftige Kompetenz einzig von der Quantität ihres Wissens abhängt. In der Praxis wird dieses Gefühl oft noch durch eine Berufskultur verstärkt, die den Arzt als alleinigen Entscheidungsträger betrachtet. Jeder Fehler wird deshalb als persönliches Versagen und mangelnde Perfektion empfunden. Diese Denkweise behindert jedoch die fachübergreifende Teamarbeit, welche eine zentrale Bedingung für eine Sicherheitskultur und eine qualitativ hoch stehende Behandlung ist.

Es braucht einen Kulturwandel

Für den offenen Umgang mit Fehlern bedarf es einer Veränderung der bisherigen Verhaltensmuster: Fehler sollten nicht primär als Versagen eines Individuums, sondern als Systemversagen verstanden werden. Dieses Umdenken ist für den Aufbau einer Schulung, die praxisrelevant umgesetzt werden soll, unentbehrlich. Wichtig ist auch die Art und Weise, wie die Leitungspersonen der Einrichtungen und Organisationen der Gesundheitsversorgung mit ihren eigenen Fehlern umgehen und wie sie darin ausgebildet sind, bei Fehlern ihrer Mitarbeitenden ein konstruktives und explizites Feedback abzugeben.

Was bereits getan wurde

Die Gründung der «Stiftung für Patientensicherheit» im Jahre 2004 bedeutete einen ersten, wichtigen Schritt zur Verbesserung der Situation in der Schweiz. Die Stiftung führt Ende

dieser Woche ein grosses Symposium in Bern durch; im Rahmen dieser Tagung stellt Prof. Arnaud Perrier, der Leiter der Arbeitsgruppe «Patientensicherheit» den Bericht erstmals der Öffentlichkeit vor. Gleichzeitig macht die Arbeitsgruppe zahlreiche Unterrichtsmaterialien und Kursangebote auf der Website der Stiftung (www.patientensicherheit.ch) online verfügbar.

Was zu tun bleibt

In den Lehrplänen der Berufsschulen, Fachhochschulen und Universitäten finden sich nur vereinzelt Unterrichtseinheiten zum Thema «Umgang mit Fehlern». Medizinstudierende, aber auch Pflegefachleute und PharmazeutInnen sollen künftig bereits in der Ausbildungsphase Grundkenntnisse betreffend Patientensicherheit und Fehlermanagement erwerben und für den Umgang mit Konflikten, Stress und Fehlern sensibilisiert werden. In der Weiterbildungsphase soll die Etablierung einer interdisziplinären Teamkultur im Vordergrund stehen, sowie eine vertiefte Analyse der Fehlerursachen und Strategien zur Fehlerbeseitigung.

Ein wichtiger Faktor bei der Vermittlung der Lernziele sind die Lehrformate, die den angestrebten Lernzielen und der Ausbildungsstufe angepasst sein müssen. Der Bericht zeigt verschiedene interaktive Unterrichtsformen auf, die dazu beitragen, dass die Inhalte nachhaltig übermittelt werden.

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Prof. Arnaud Perrier, Genève, (Leitung)
Prof. Dieter Conen, Aarau
Marc Diby, Genève
Dr. Enea Martinelli, Interlaken
Dr. Mathieu Nendaz, Genève
Lucien Portenier, Bern
Prof. Daniel Scheidegger, Basel
Prof. Martin Täuber, Bern, Mitglied der Steuerungsgruppe
Dr. Jean-Blaise Wasserfallen, Lausanne
Daniela Zahnd, Bern

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Prof. Peter Suter, Präsident SAMW, Tel. 079 203 68 53, peter.suter@medecine.unige.ch

Prof. Arnaud Perrier, Leiter der Arbeitsgruppe, Tel. 022 372 90 52, arnaud.perrier@medecine.unige.ch

Dr. Hermann Amstad, Generalsekretär SAMW, Tel. 061 269 90 30, h.amstad@samw.ch